

## Willkommen zur ersten Ausgabe des BiSS-Journals

### Inhalt

- Im Fokus | Von der Idee zum Konzept: Herausforderungen für die Konzeptentwicklung ..... 2
- Büchertisch ..... 4
- Wir sind BiSS | Konzepte aus der Praxis..... 5
- Wir sind BiSS | Interview mit Ulrike Krug, Landeskoordinatorin in Hessen..... 7
- Neues aus der Tool-Redaktion | Die BiSS-Tooldatenbank stellt sich vor ..... 9
- BiSS-Glossar | Wer ist ein BiSS-Multiplikator? ..... 10
- Impressum ..... 10



Bild: A. Etges / BiSS-Trägerkonsortium

### Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen das BiSS-Journal zu präsentieren, mit dem wir Sie über das Programm „Bildung durch Sprache und Schrift“ und weitere Themen im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung informieren wollen.

Im Berliner Café Moskau haben wir im Mai dieses Jahres gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der über 100 BiSS-Verbünde, den Initiatoren, den begleitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und vielen Gästen das Projekt feierlich eröffnet. Viel Inspiration und Motivation ist von diesem Auftakt ausgegangen.

Mittlerweile haben fast alle Verbünde die Phase des Zusammenfindens erfolgreich beendet und arbeiten intensiv an der (Weiter-)Entwicklung ihrer Konzepte. Um Sie dabei zu unterstützen, haben wir für die erste Ausgabe des BiSS-Journals den Themenschwerpunkt „Konzeptentwicklung“ gewählt. In unserem Leitartikel geht es vor allem darum, wie Ziele definiert werden, wie

man sie am besten verfolgen und ihr Erreichen überprüfen kann. Auch wenn Sie in Ihrem Verbund bei der Arbeit an Ihrem Konzept bereits weit vorgeschritten sind: Es lohnt sich, auch während des Prozesses zu untersuchen, ob die anfangs gesetzten Ziele nach wie vor realistisch und passgenau sind. Unser Leitartikel soll Ihnen dazu hilfreiche Anregungen geben.

Die Unterstützung Ihrer Arbeit ist das Anliegen des BiSS-Journals. Darüber hinaus wollen wir Ihnen weitere Einblicke in das Programm und seine Vielfalt geben: mit Berichten von beispielhaften Konzepten aus den Ländern, mit Interviews und mit der Vorstellung von neuen Angeboten auf der Webseite.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen.

*Ihr Team des Trägerkonsortiums*

BiSS ist eine Initiative von:



JUGEND- UND FAMILIENMINISTER-KONFERENZ DER LÄNDER

## Im Fokus

# Von der Idee zum Konzept: Herausforderungen für die Konzeptentwicklung

*Ein Ziel des BiSS-Programms ist es, Anhaltspunkte dafür zu finden, welche Maßnahmen der Sprachförderung unter alltagspraktischen Bedingungen umsetzbar und wirksam sind. Im Zusammenhang mit BiSS umfasst der Begriff Sprachförderung sowohl die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als auch die kompensatorische Zusatzförderung für Kinder mit besonderen Bedarfen. Die Grundlage für jede Form der Sprachförderung sind Konzepte.*

Konzepte sind das Produkt eines komplexen Prozesses der **Konzeptentwicklung**, bei dem in drei Phasen *Maßnahmen* für jede Inhaltsebene eines Sprachförderkonzeptes (Diagnostik, Förderung, Professionalisierung) entwickelt werden: Zunächst geht es um die Festlegung konkreter *Ziele* für unterschiedliche *Zielgruppen*. Es folgt die Auswahl spezifischer und geeigneter Tools (z.B. Instrumente, Förderprozeduren, Materialien) für die Zielerreichung und schließlich die *Zielüberprüfung* und die Modifikation oder Optimierung des Konzeptes. Die Konzeptentwicklung orientiert sich an drei übergeordneten Leitfragen,

die für jede Ebene des Konzeptes (Professionalisierung, Diagnostik, Förderung) zu bearbeiten sind:

1. Welche Ziele wollen wir bei wem erreichen?
2. Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?
3. Wie überprüfen wir unsere Ziele?

### Leitfragen

1. Welche Ziele wollen wir bei wem erreichen?

Der erste und zentrale Schritt in der Konzeptentwicklung besteht darin, das übergeordnete Ziel der Sprachförderung, das bereits durch die Zuordnung zu einem BiSS-Modul festgelegt ist (z. B. E1 „Gezielte alltagsintegrierte sprachliche Bildung“), in konkrete Teilziele zu gliedern.

Dabei können Ziele zum einen die Entwicklung von Handlungskompetenzen betreffen, die nicht nur kognitive Fähigkeiten (z.B. Leseverstehen), sondern u.a. auch motivationale (z.B. Lesemotivation) oder emotionale Merkmale (z. B. Lernfreude) einschließen können. Zum anderen kann auch die Optimierung von Prozessen innerhalb einer Einrichtung (z.B. Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen ver-

schiedenen Fachkollegien einer Schule) oder zwischen Einrichtungen verschiedener Bildungsetappen (z. B. Kita und Schule) als Ziel verfolgt werden. Je nachdem, bei welchen Akteuren diese Ziele erreicht werden sollen, sind unterschiedliche Zielgruppen zu definieren. Zu diesen Zielgruppen zählen typischerweise die pädagogischen Fachkräfte (Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte) in den Kitas, Schulen und weiteren beteiligten Institutionen sowie die

Kinder eines bestimmten Altersbereichs. Ein geeignetes Verfahren für die Entwicklung und die Konkretisierung von Zielen für jede Zielgruppe ist das SMART-Raster. Jeder Buchstabe steht dabei für einen Aspekt des Ziels, der bei der Zielerarbeitung berücksichtigt werden sollte. Demnach sollen Ziele spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (siehe Kasten auf Seite 3).

2. Wie wollen wir unsere Ziele erreichen? Bereits während der Zielfestlegung ist zu überlegen, mit welchen Tools unter welchen kontextuellen Bedingungen die konkreten Ziele bei den unterschiedlichen Zielgruppen auf der jeweiligen Ebene des Konzeptes (Professionalisierung, Diagnostik und Förderung) erreicht und überprüft werden können. Im Idealfall liegen bereits geeignete Tools vor (siehe Artikel über die BiSS-Tooldatenbank auf Seite 9), die theoretisch fundiert sind und sich empirisch bewährt haben. Tools sollten gemeinsam im Verbund und passend für die jeweilige Zielgruppe (z.B. unter Berücksichtigung des Alters, des Zuwanderungshintergrundes) ausgewählt werden.

Die Anwendung eines Tools muss immer genau beschrieben werden und verbindlich erfolgen. Dies umfasst die Dauer (z.B. acht Monate) und die Intensität der Anwendung (z.B. 20 Minuten täglich), bei Förder-Tools in der Regel auch die Form der Anwendung (z.B. additiv oder integriert), die Interaktionssituation (z.B. in welchen konkreten Schlüsselsituationen oder Unterrichtsfächern) und die Interaktionsstruktur (z.B. individuell, als Partnerarbeit, in der Kleingruppe oder der gesamten Klasse).

Die ausgewählten Tools müssen sowohl innerhalb als auch zwischen den Ebenen des Konzeptes (Professionalisierung, Diagnostik, Förderung) miteinander ver-

## Im Fokus

zahlt werden. Beispielsweise setzt eine erfolgreiche Anwendung von Diagnose- und Förder-Tools in der Regel eine darauf abgestimmte Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte voraus.

### 3. Wie überprüfen wir unsere Ziele?

In den Verbänden muss frühzeitig überlegt werden, wie die festgelegten Ziele bei den jeweiligen Zielgruppen überprüft werden können, da dies u.a. die Wahl des Diagnoseverfahrens beeinflussen kann. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die Zielüberprüfung in

jedem Fall eine Diagnostik vor Beginn und am Ende einer Professionalisierung oder Förderung erfordert. Der Begriff der Diagnostik ist dabei nicht – wie teilweise irrtümlich angenommen – auf die Anwendung standardisierter Testverfahren zur Ermittlung des Sprachstandes beschränkt, sondern umfasst jegliche Analyse des Ist-Zustandes mittels Beobachtungs-, Befragungs- oder Testverfahren. Für die Zielüberprüfung müssen zudem Indikatoren bzw. Kriterien spezifiziert werden, anhand derer ersichtlich wird,

ob die angestrebten Ziele erreicht wurden.

### Selbstevaluation

In der Regel erfolgt zunächst eine Überprüfung ausgewählter (Teil-)Ziele auf einer Ebene des Konzeptes (z.B. Professionalisierung). Dazu eignet sich die Durchführung einer Selbstevaluation, bei der die Beteiligten eines Verbundes einen Ausschnitt ihrer pädagogischen Arbeit betrachten und die Zielerreichung in diesem Bereich unter einer gemeinsamen Fragestellung überprüfen. Ein Beispiel: Ein Ziel auf der Ebene der Professionalisierung ist, das sprachliche Interaktionsverhalten der pädagogischen Fachkräfte gegenüber den Kindern zu verbessern. Eine Fragestellung für die Selbstevaluation könnte dann dahingehend konkretisiert werden, ob eine Erzieherin bzw. ein Erzieher täglich mindestens vier bis fünf Sprecherwechsel im Dialog mit allen Kindern im Morgenkreis realisiert. Dies kann beispielsweise mit Hilfe eines geeigneten Beobachtungsverfahrens, welches von anderen Erzieherinnen oder Erziehern angewendet wird, überprüft werden. Aus den Ergebnissen dieses Prozesses sollten möglichst konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

Je nachdem, wie die Ergebnisse einer Selbstevaluation ausfallen, kann eine tiefergehende Modifikation oder eine Elaboration und Optimierung der Maßnahme (hier: zur Professionalisierung) in Frage kommen, die anschließend durch eine weitere Selbstevaluation überprüft werden sollte. So können beispielsweise konzeptuelle Schwächen beseitigt werden, wenn sich zeigt, dass der Morgenkreis für Sprecherwechsel mit allen Kindern nicht geeignet ist und dies besser in individuellen Begrüßungs- oder Verabschiedungssituationen gelingt. Als Resultat aus den Ergebnissen der Selbstevaluation könnten aber auch Veränderungen abgeleitet werden, die

### Ziele SMART entwickeln

**SPEZIFISCH:** Für die Zieldefinition sollten konkrete statt abstrakte Begriffe verwendet werden.

Beispiel:

*Ziel bezogen auf die pädagogischen Fachkräfte:* Anwendung sprachlicher Modellierungstechniken (z.B. offene Fragen, Dialogstruktur, handlungsbegleitendes Sprechen) in „Schlüsselsituationen“ (z.B. Essen, Begrüßung)

*Ziel bezogen auf die Kinder:* Vergrößerung des Wortschatzes und Steigerung der Sprechfreude

**MESSBAR:** Ziele müssen in einem vertretbaren Aufwand empirisch überprüfbar sein und sollten möglichst so formuliert werden, dass für ihre Überprüfung vorhandene Diagnose-Tools genutzt werden können (vgl. *Tool-Datenbank*), die sich im Idealfall bereits empirisch bewährt haben.

Beispiel:

*Ziel bezogen auf die pädagogischen Fachkräfte:* Anwendung sprachlicher Modellierungstechniken

*Zielüberprüfung:* mit Hilfe des „Classroom Assessment Scoring System – CLASS“

*Ziel bezogen auf die Kinder:* Erweiterung des Wortschatzes, Steigerung der Sprechfreude

*Zielüberprüfung:* mit Hilfe des Testverfahrens SETK 3-5 (Wortschatz) bzw. mit dem Beobachtungsverfahren SELDAK (Sprechfreude)

**AKZEPTIERT:** Alle Akteure müssen die Ziele mittragen. Da die Maßnahme nur erfolgreich sein kann, wenn alle Beteiligten die Notwendigkeit und den Nutzen des Vorhabens erkennen und sich aktiv an einer Umsetzung beteiligen, sollten Vorbehalte in geeigneten Formaten diskutiert und ausgeräumt werden.

**REALISTISCH:** Aufwand und Nutzen müssen in einem angemessenen Verhältnis stehen. Das Vorhaben sollte mit den vorhandenen finanziellen, personellen und sächlichen Ressourcen in einem vertretbaren Rahmen (u.a. Zeit, Arbeitsbelastung) realisiert werden können.

**TERMINIERT:** Es muss verbindlich festgelegt werden, bis wann die Ziele erreicht und überprüft werden.

Beispiel:

*Ziel bezogen auf die pädagogischen Fachkräfte:* Anwendung sprachlicher Modellierungstechniken. Die Professionalisierung der pädagogischen Fachkraft erfolgt in 10 Modulen à 4 Tage pro Monat über einen Zeitraum von 10 Monaten. Die Überprüfung der erworbenen Handlungskompetenzen erfolgt im „Monat / Jahr“.

*Ziel bezogen auf die Kinder:* Erweiterung des Wortschatzes, Steigerung der Sprechfreude. Der Wortschatz und die Sprechfreude werden über einen Zeitraum von sechs Monaten gefördert und anschließend im „Monat / Jahr“ überprüft.

## Im Fokus

die Umsetzung des Morgenkreises betreffen, indem beispielsweise die Dauer oder Intensität pro Woche erhöht werden. Erst die Befähigung der pädagogischen Fachkräfte zur Selbstevaluation, deren erfolgreiche Durchführung und die Umsetzung der daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen gewährleisten, dass das Sprachförderkonzept weiterentwickelt werden kann. Ein solcher Prozess der Konzeptweiterentwicklung ist eine notwendige Voraussetzung für die externe Evaluation des Gesamtkonzeptes.

### Prozess- und Wirksamkeitsevaluation

Die externe Prozessevaluation kann eine Überprüfung der Umsetzungsqualität umfassen. Im Mittelpunkt steht dabei

die Frage, wie gut das, was umgesetzt werden soll, im pädagogischen Alltag tatsächlich realisiert wird (Werden beispielsweise die ausgewählten Tools entsprechend einer Anleitung angewendet?). Auch die Ergebnisse einer solchen Evaluation können noch einmal zu Anpassungen der ursprünglichen Gesamtkonzeption oder zu einer Optimierung der Durchführung des Konzeptes führen. Im Anschluss daran kann das gesamte Sprachförderkonzept einer Wirksamkeitsevaluation unterzogen werden. Dabei handelt es sich um eine summative, d.h. abschließende Bewertung der Effektivität des Konzeptes, die eine Entscheidungs- und Planungsgrundlage dafür bilden kann, ob und in welchem

Umfang es fortgeführt werden soll. Das Trägerkonsortium begleitet den Prozess der Konzeptentwicklung in den Verbänden mit aufeinander abgestimmten Fortbildungsveranstaltungen, Beratungsangeboten und durch die Bereitstellung einer Tool-Datenbank, in der Instrumente und Verfahren für unterschiedliche Ziele dokumentiert werden. Die Tool-Datenbank dient damit auch als Orientierungshilfe, um zu überprüfen, ob die ausgewählten Tools für die Ziele der Verbundarbeit geeignet sind (z.B. punktuelle Sprachstandserhebung oder fortlaufende Beobachtung mittels Beobachtungsbögen).

### Was sind Konzepte?

Konzepte zur Sprachförderung sind aufeinander abgestimmte Maßnahmen, die auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind und von denen angenommen wird, dass sich mit ihnen bestimmte Ziele erreichen lassen. Diese Ebenen umfassen die systematische Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte, die Diagnostik des sprachlichen oder fachlichen Entwicklungsstandes sowie die Förderung der Kinder und Jugendlichen im pädagogischen Alltag. Im Idealfall sind Konzepte theoretisch fundiert und haben sich empirisch bewährt, oder alltagspraktische Erfahrungen in Kita und Schule legen ihre Wirksamkeit nahe.

### Was ist ein Tool?

Tools sind Werkzeuge, die für die Zielerreichung eingesetzt werden, und u.a. spezifische Materialien, Instrumente oder Förderprozeduren umfassen. Sie dienen auf den Ebenen der Professionalisierung und Förderung dem Erwerb bzw. der Vermittlung von Handlungskompetenzen. Auf der Ebene der Diagnostik sind Tools Beobachtungs-, Befragungs- oder Testverfahren, die zur Erfassung des Entwicklungsstandes bzw. zur Überprüfung der Zielerreichung eingesetzt werden.

### Warum Konzeptentwicklung?

Die Konzepte der Sprachförderung, die von den BiSS-Verbänden ausgearbeitet und weiterentwickelt werden, weisen sehr unterschiedliche Entwicklungsstadien auf. Nur wenige Konzepte sind schon so fundiert entwickelt, dass die Qualität ihrer Umsetzung und ihre Wirksamkeit in externen Evaluationsstudien überprüft werden können. Im Fokus der Arbeit aller BiSS-Verbände sollte in den kommenden Monaten deshalb die Festlegung von konkreten Zielen und Zielgruppen, die Auswahl geeigneter Tools für die Zielerreichung und erste Überlegungen für die Zielüberprüfung im Rahmen der Selbstevaluation stehen.

## Büchertisch

**Bee-Götsche, P. (1995):** Konzeption und Erprobung von Förderprogrammen: praktische Erwägungen. In W. Hager (Hrsg.), *Programme zur Förderung des Denkens bei Kindern: Konstruktion, Evaluation und Metaevaluation* (S. 88-97). Göttingen: Hogrefe.

**Driescher, E. (2009):** Planungsbeispiel einer Unterrichtseinheit zur Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz in einem dritten Schuljahr am Thema ‚Märchen und märchenhafte Welten‘. In E. Driescher (Hrsg.), *Bildungsstandards praktisch: Perspektiven kompetenzorientierten Lehrens und Lernens* (S. 97-156). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Giel, S. (2013):** *Theoriebasierte Evaluation. Konzepte und methodische Umsetzungen*. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann.

## Wir sind BiSS Konzepte aus der Praxis

Passend zu unserem Leitartikel über die Herausforderung, Ziele zu formulieren und Konzepte zu entwickeln, präsentieren wir Ihnen exemplarische Zielpapiere und Projektpläne. Sie wurden von dem Verbund „Sprache in alltäglichen und fachlichen Kontexten der Grundschule“ aus Sachsen-Anhalt sowie von dem Verbund „Umsetzung des Konzeptes der Verstärkten Leseförderung von Grundschulen im Rheingau“ aus Hessen zur Verfügung gestellt.

### Zielpapier der Grundschule Kröllwitz (Sachsen-Anhalt)

Maßnahme	Verantwortlich	Termin
1. Festlegen des „Begriffs des Monats“ für jede Klassenstufe	BiSS-Team	August 2014
2. „Begriff des Monats“ wird in der Klasse ausgehängt	KlassenlehrerIn	Monatsanfang
3. Ideensammlung anlegen	alle KollegInnen	fortlaufend
4. Festlegen des Übungszeitrahmens für die Klassenstufen	BiSS-Team	August 2014
5. Entwicklung einer Vorlage zur Überprüfung der Lernerfolge und der Begriffssicherheit	BiSS-Team	August 2014
6. Halbjährliche Überprüfung	KlassenlehrerIn	letzte Schulwoche vor den Zeugnissen
7. Evaluation	Kollegium	Dienstberatung im letzten Schulmonat

### Projektplan für das Schuljahr 2013/14 der Rabanus-Maurus-Schule (Hessen)

Maßnahme	Verantwortlich	Termin
Formulierung der Entwicklungsziele aus der Bilanzierung: 1. Förderung der Leseflüssigkeit; 2. Beschäftigung mit Lesestrategien	Dienstversammlung	12.11.13
Festlegung der Lernstanderfassung und Verfahren: Lautleseprotokolle (ab Kl. 2); Tandem-Lese-Methode; feste Lesezeit	Dienstversammlung	12.11.13
Erfahrungen mit den Lesetandems in den Jahrgangsstufen: Erste Evaluationsrunde; Vorstellung erprobter und erstellter Materialien: Materialien für Lesetandems in „Schatztruhe“ (Ordner erstellen, Texte abheften)	Gesamtkonferenz	25.02.14
Schulcurriculum „Überfachliche Kompetenzen“: Arbeit am Lesecurriculum/Lesekonzept	Dienstversammlung	13.05.14
Zweite Evaluationsrunde mit Ergebnissicherung; verbindliche Ziele zur Beschlussfassung festlegen	Gesamtkonferenz	27.05.14

## Wir sind BiSS

### Zielpapier der Rabanus-Maurus-Schule (Hessen)

**Übergeordnetes Ziel:** Aufbau und Sicherung der Lesekompetenz

**Aspekte:**

- (1) Einsatz von Diagnoseverfahren zur Feststellung der Lesekompetenz und des Lernfortschritts;
- (2) Überprüfung und Förderung der Leseflüssigkeit; Vermittlung und Einsatz von Lesestrategien;
- (3) Förderung der Lesemotivation

Ziel/Kompetenz	Methodische Umsetzung	Fach	Verantwortlich	Jahrgang	Einführung (E) Fortführung (F)
<b>Feststellung der Dekodierfähigkeit/Leseflüssigkeit:</b> Die SuS können einen altersgemäßen, ungeübten Text flüssig lesen.	Stolperwörter-Lesetest	D	KL	1-3	Schuljahresende
	Lautleseprotokolle	D	KL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Lautlesetandems	D	KL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Lückentexte für Gruppendiagnostik	D	KL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Lese-WM	D	KL	1-4	E: Jg. 1/2 / F: Jg. 3 & 4
<b>Einübung von Lesestrategien</b> Die SuS können - Texte anlassbezogen und interessengeleitet auswählen, - aus dem Kontext Erwartungen ableiten, - Texte sinnverstehend lesen, Strategien zur Textaufnahme für die Erschließung zentraler Inhalte anwenden, - zentrale Aussagen eines Textes wiedergeben, - Aussagen eines Textes mit Textstellen belegen, - themenbezogen auswählen und - Leseerwartungen klären.	Verstehen überprüfen	D	KL/FL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Überschrift beachten/Textinhalte vorher-sagen/Erwartungshaltung zum Text auf-bauen	D	KL/FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Fragen an den Text richten	D	KL/FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Verständnisprobleme selbst benennen	D	KL/FL	3-4	E: Jg. 3 / F: Jg. 4
	Wichtiges unterstreichen	D	KL/FL	3-4	E: Jg. 3 / F: Jg. 4
	Kernaussagen zusammenfassen/ Zwischenüberschriften finden	D	KL/FL	4	E: Jg. 4
	Lesestrategieprogramme: Textdetektive & 5-Schritt-Methode	D	KL/FL	4	E: Jg. 4
<b>Leseförderung in allen Fächern</b> Die SuS können - sich mit Hilfe verschiedener Quellen sachorientiert in-formieren und - die erlernten Lesestrategien kontextbezogen anwen-den.	Tabellen lesen/erstellen	Ma/SU	FL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Sachtexte	SU/Reli	FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Sachaufgaben	Ma	FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Betontes Vorlesen, (z. B. Gedichte)	D	FL	3-4	E: Jg. 3 / F: Jg. 4
	PC-Programm Lernwerkstatt	DaZ	FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Hören-Lauschen-Lernen (Würzburger Trainingsprogramm)	DaZ/ FördU	FL	1 (2-4)	E: KiGa / F: Jg. 1
<b>Viellese/Lesemotivation</b> Die SuS können selbstreguliert/-motiviert einen Text flüssig bis zum Ende lesen.	Antolin	D	KL/FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Ganzschriften	D	KL/FL	(1)2-4	E: Jg. (1)2 / F: Jg. (2)3-4
	Tägl. Lesezeit/Vorlesezeit	D	KL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Buchvorstellung	D	KL/FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Autorenlesung		SL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Leseburg/Klassenbücherecke (Ausleihe)	D/SU	KL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Besuch einer Bücherei	D/SU	KL/FL	2-4	E: Jg. 2 / F: Jg. 3 & 4
	Vorlesetag		KL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Leseabend/Lesenacht		KL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	50 goldene Bücher	D	KL	1-2	E: Jg. 1 / F: Jg. 2
	Lesedominos, Lesemalblätter etc.	D	FL	1	E: Jg. 1 / F: Jg. 2
	Lesefest			1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2
	Lesehelfer/Lesepaten (Eltern u.a.)	D	KL/FL	1-4	E: Jg. 1 / F: Jg. 2-4
	Schüler lesen Zeitung	D/SU	KL/FL	4	einmalig Jg. 4
	Vorlesewettbewerb	D	KL/FL	4	einmalig Jg. 4
	Tag des Buches	D	KL/FL	4	einmalig Jg. 4
	Klassenabo der Kinderzeitung „Kruschel“	D	KL	3-4	E: Jg. 3 / F: Jg. 4

## Wir sind BiSS Interview mit Ulrike Krug Landeskoordinatorin in Hessen



*Ulrike Krug ist Landeskoordinatorin der hessischen BiSS-Verbünde. Sie ist zuständig für zentrale Schulentwicklungsprojekte im hessischen Kultusministerium.*

*Zuvor war sie Schulamtsdirektorin im Staatlichen Schulamt in Wiesbaden. Zu Beginn ihrer Lehrertätigkeit war sie Ausbildungsbeauftragte und später Rektorin als Ausbildungsleiterin im Studienseminar Wiesbaden – Rheingau-Taunus-Kreis. Frau Krug war langjährige Rektorin an der Regenbogenschule in Taunusstein. Seit 2005 ist sie Leiterin des Projektbüros für förder- und kompetenzorientierten Unterricht für das Hessische Kultusministerium; das entsprechende Konzept wurde im „Handbuch für förder- und kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung“ veröffentlicht.*

*2012 hat sie auf der Grundlage der BiSS-Expertise das Konzept für das Projekt „Verstärkte Leseförderung an hessischen Schulen“ entwickelt, das in zwei BiSS-Verbänden umgesetzt wird.*

**BiSS-Journal:** *In Hessen gibt es jeweils einen Verbund im Primar- und Sekundarbereich; beide arbeiten zur Leseförderung. Wo stehen die Verbünde derzeit in ihrer Konzeptentwicklung und Verbundarbeit?*

**Ulrike Krug:** Sowohl im Primar- wie auch im Sekundarbereich wurde im jeweiligen Verbund damit begonnen, die bisherigen schulischen Angebote zur Leseförderung auf der Grundlage der so genannten „Checkliste“ zu bilanzieren. Die „Checkliste“ beinhaltet die wissenschaftlich gesicherten Elemente, die die Lesekompetenz bedingen. Sie bilden das Kernstück im hessischen Leseprojekt, weil sie der Orientierung für die Lehrkräfte dienen, ohne deren Arbeit zu verwerfen. Vielmehr gilt es, die bisherige Arbeit und die schulischen Angebote zur Leseförderung auszurich-

ten auf die wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse. Die Bilanzierung zeigte den Kolleginnen und Kollegen dann auch sehr deutlich, dass vor allem im motivationalen Bereich viele Angebote für die Schülerinnen und Schüler vorgehalten werden. Die Leseflüssigkeit jedoch wie auch die Einübung von Lesestrategien waren dagegen nicht etabliert in den Schulen. So wurden auf der Grundlage dieser Bilanzierung mit der „Checkliste“ Entwicklungsziele für jede Schule im Verbund abgeleitet und als nächste Schritte vereinbart. Dabei war auffallend, dass der Entwicklungsbedarf in allen Schulen identisch war und ist: Verbesserung der Leseflüssigkeit und Einübung der Lesestrategien sind Ziele in allen Grundschulen wie auch Sekundarstufenschulen.

Nach der Bilanzierung konnte im Grundschulverbund bereits das erste Modul des Fortbildungsangebotes durchgeführt werden: Lesefertigkeit/Leseflüssigkeit; in den Schulen der Sekundarstufe I wird gerade jetzt dieses erste Modul durchgeführt.

Jedes Modul im Fortbildungsangebot des hessischen Leseprojektes beginnt mit einer theoretischen Fundierung zum Fortbildungsschwerpunkt und führt dann über die Diagnostik zu Fördermaßnahmen, die auch konkret eingeübt bzw. angewandt werden.

Im ersten Modul besteht das Förderangebot aus den Lautlesetandems, die in allen Verbundgrundschulen seit Herbst letzten Jahres mit Erfolg und zur Zufriedenheit der Lehrkräfte durchgeführt werden.

Nachdem die Erprobung und die Etablierung der Lautlesetandems in den Grundschulen erfolgt waren, wurden die Lehrkräfte in einer pädagogischen Konferenz zur Selbstreflexion und Evaluation angeleitet. Die Schulleiterinnen er-

hielten einen Evaluationsbogen sowie eine Ablaufplanung für die pädagogische Konferenz, die sie dann alleine durchführen konnten. Die Selbstevaluation mündete in einer Abstimmung über die verbindliche Etablierung der Lautlesetandems als Instrument zur Förderung der Leseflüssigkeit in der jeweiligen Schule. Dieser Beschluss wurde jeweils in das schulische Leseförderkonzept aufgenommen und ist verbindlicher Teil des Schulprogramms jeder Grundschule im Verbund. Diese Arbeitsschritte stehen den Schulen der Sekundarstufe noch bevor.

**BiSS-Journal:** *Wie haben Sie die Verbünde bei der Entwicklung konkreter Ziele unterstützt?*

**Ulrike Krug:** Wie dargelegt, erfolgte die Unterstützung jeweils sehr konkret zunächst durch die Bilanzierung mit Hilfe der „Checkliste“, die als Ergebnis zu Entwicklungszielen führte.

Es folgte mit dem Fortbildungsmodul die Einübung ganz konkreter Fördermaßnahmen zur Steigerung der Leseflüssigkeit. Auch im Rahmen der Module „Einübung von Lesestrategien“ sowie „Lesemotivation/Selbstkonzept“ wird es jeweils ganz konkrete Fördermaßnahmen geben, die die Lehrkräfte dann auf der Grundlage vorher erarbeiteter, theoretischer Grundlagen einsetzen können.

**BiSS-Journal:** *Wie funktionieren die Kooperations- und Kommunikationsstrukturen in Ihren Verbänden?*

**Ulrike Krug:** In den Verbänden werden identische Förderschwerpunkte verfolgt. Da der bisherige Förderschwerpunkt die Steigerung der Leseflüssigkeit war und noch ist, stellen sich die Verbünde gegen-

## Wir sind BiSS

seitig besonders geeignete Lesetexte zur Verfügung, was die alltägliche Arbeit sehr entlastet. Die Kommunikation läuft über mich als Projektleitung, die Texte werden zentral für den geschlossenen BiSS-Teilnehmerkreis auf eine Kommunikationsplattform des hessischen Bildungsservers gestellt.

**BiSS-Journal: In welcher Weise berücksichtigen die hessischen Verbände in ihren Konzepten die Bereiche Diagnostik und Professionalisierung?**

**Ulrike Krug:** Der Diagnostik kommt im hessischen Leseprojekt von Beginn an größte Bedeutung zu. So beginnt keine der Verbundschulen ohne Diagnose der schulischen Leseförderung.

Auch in jedem Modul des Fortbildungsangebotes folgt nach einer theoretischen Grundlegung zum Schwerpunkt stets die Anleitung zur Diagnose der Lernstände der

Schülerinnen und Schüler.

Nur auf der Grundlage einer Lernausgangsdiagnostik und begleitenden Lernverlaufsdiagnostik können Lehrkräfte wirklich fördern. Daher ist dieses Element im hessischen Leseprojekt fundamental auch für die Professionalisierung der Lehrkräfte.

Gerade der Bereich der Leseförderung zeigt, dass in den Schulen bereits sehr viel und Vieles gemacht wird – allerdings häufig ohne Ausrichtung auf wissenschaftlich gesicherte Befunde oder Grundlagen. Dies führt dazu, dass Lehrkräfte viel unternehmen, hoch investieren, ohne dann die erwarteten Lernerfolge zu erzielen. Dieser „Teufelskreis“ ist höchst unmotivierend und kostet zu viel Einsatz. Deshalb ist es für die Tätigkeit der Lehrkräfte ganz wichtig, Fortbildungsangebote zu bekommen, die wissenschaftlich gesichert, leicht umsetzbar und praktikabel sind.

**BiSS-Journal: Ihre Verbände sind mit dem**

**Konzept der verstärkten Leseförderung bereits sehr weit. Was würden Sie anderen Verbänden, die eventuell noch nicht so weit sind, für die Entwicklung ihrer Konzepte und konkreten Ziele empfehlen?**

**Ulrike Krug:** Ganz wichtig ist immer eine Bestandsaufnahme zu Beginn eines Entwicklungsprozesses, eine Bilanzierung, weil es in den Schulen bereits viele Angebote – hier zur Leseförderung – gibt, die man nicht einfach aufgeben sollte. Wichtig ist dabei die Orientierung an wissenschaftlich gesicherten Elementen, die die Lesekompetenz ausmachen – so, wie es im hessischen Leseprojekt geschieht. Wichtig ist zudem, die Leseförderung an den Befunden der Bilanzierung auszurichten und gemeinsam im Kollegium zu einem Konsens über die Fördermaßnahmen zu kommen. Dieser Konsens muss dann als verbindlicher Mindeststandard einer Schule festgeschrieben werden im Förderkonzept/Schulprogramm, damit alle Lehrkräfte auf der Grundlage dieser Vereinbarung eine in der Schule einheitliche und somit chancengerechte Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Somit wird die Unterrichtsentwicklung zum Motor und Kern der Schulentwicklung und aller Lehrkräfte.



Lesen üben mit dem Lese-Tandem



## Neues aus der Tool-Redaktion

### Die BiSS-Tooldatenbank stellt sich vor

*Wie können wir Leseflüssigkeit bei Fünftklässlern diagnostizieren? Was können wir zur Förderung der Grammatik bei Vierjährigen einsetzen? Welche Professionalisierungsmaßnahmen können wir zur Weiterbildung in alltagsintegrierter Sprachbildung einsetzen?*

Zur Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen steht Ihnen die BiSS-Tool-Datenbank zur Verfügung, die seit März 2014 aufgebaut und ständig erweitert und aktualisiert wird.

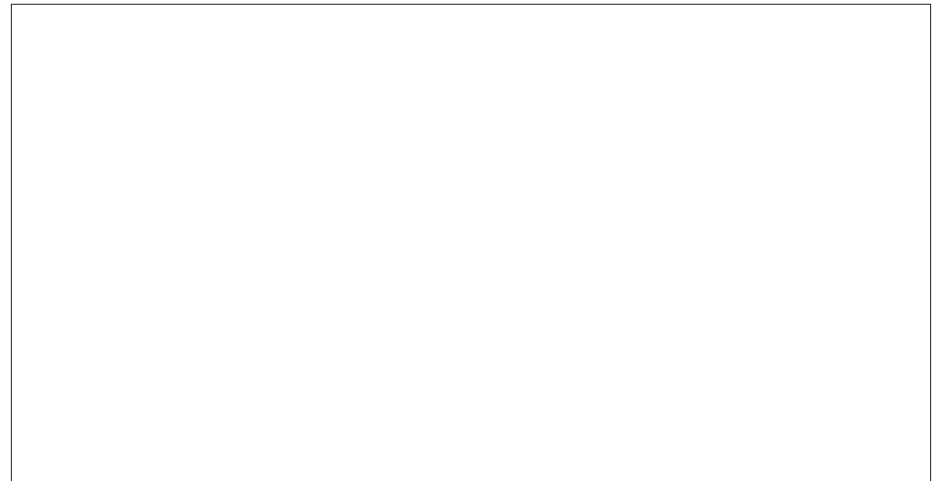
#### Was finden Sie in der Tool-Datenbank?

In der Tool-Datenbank finden Sie eine Dokumentation der Werkzeuge (=Tools), die von den BiSS-Schulen und -Kitas genutzt werden, um ihre Förder- oder Sprachbildungsziele zu erreichen.

Die Tool-Beschreibungen sind systematisiert nach Bildungsetappe, BiSS-Modul und Zweck. Innerhalb der Kategorie Zweck werden die Tool-Beschreibungen zusätzlich nach Diagnose- und Förderinstrument sowie Förder- und Professionalisierungskonzept unterschieden. Die Unterscheidung nach Förderkonzept und -instrument zeigt, dass sowohl übergeordnete Maßnahmen dokumentiert werden, die mit verschiedenen Instrumenten umsetzbar sind (z. B. das Förderkonzept „Dialogisches Lesen“), als auch konkrete Einzelverfahren (z. B. ein bestimmtes Buch, das als Förderinstrument beim di-

alogischen Lesen eingesetzt wird). Da zur Professionalisierung fast immer umfassendere Maßnahmen gehören, gibt es hier keine Differenzierung zwischen

Zielerreichung in Ihrem Verbund eignet, steht Ihnen das Beratungsangebot des Trägerkonsortiums zur Verfügung.



Zugang zum internen Bereich der Webseite [www.biss-sprachbildung.de](http://www.biss-sprachbildung.de)

Instrument und Konzept. Allerdings lassen einige Tools Mehrfachzuordnungen zu. So kann ein Buch eine konkrete Übung enthalten (= Instrument), gleichzeitig aber eine umfassende Fördermaßnahme (= Konzept) beschreiben, in deren Rahmen diese Übung entwickelt wurde.

#### Wo finden Sie die Tool-Datenbank?

Die Tool-Datenbank finden Sie auf der Homepage [biss-sprachbildung.de](http://biss-sprachbildung.de) im internen Bereich.

#### Was haben Sie von der Tool-Datenbank?

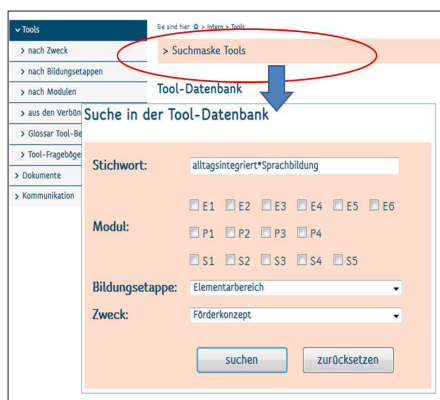
Die Tool-Datenbank können Sie beispielsweise als Orientierungshilfe nutzen, um zu überprüfen, ob Ihre Tools zu den Zielen Ihrer Verbundarbeit passen oder ob es ggfs. Alternativen gibt. Darüber hinaus erhalten Sie Informationen, ob sich Verfahren empirisch bewährt haben, auf ihre Wirksamkeit überprüft sind, wo sie erhältlich sind und welche Ressourcen Sie benötigen, um mit einem Tool zu arbeiten.

#### Wie finden Sie in der Datenbank die Tools, die zu Ihren Zielen passen?

Über die Navigationsleiste in der Datenbank können Sie die Tools geordnet nach den Kategorien Modul, Bildungsetappe oder Zweck aufrufen. Außerdem steht eine Suchmaske zur Verfügung, in der Sie Schlagwörter eingeben können. Bei der Eingabe mehrerer Schlagwörter müssen diese durch ein „Sternchen“ (\*) getrennt werden (z. B.: `alltagsintegriert*Sprachbildung`). Falls Sie über die Datenbank (noch) kein passendes Tool finden, das sich für die

#### Wie können Sie Ihre Tools einbringen?

In der Tool-Datenbank finden Sie auch Materialien, die von BiSS-Verbänden entwickelt oder zur Zeit erprobt werden. Um selbst ein Tool hinzuzufügen, das Sie in Ihrem Verbund oder in Ihrer Einrichtung entwickelt haben, finden Sie im internen Bereich unter „Dokumente“ Fragebögen zum Download. Diese senden Sie ausgefüllt an die Beraterin Ihrer Bildungsetappe. Ihre Tool-Beschreibung wird dann nach Durchlaufen eines redaktionellen Prozesses in die Tool-Datenbank aufgenommen.



Suchmaske in der Tool-Datenbank im internen Bereich der Webseite

## BiSS-Glossar

### Wer ist ein BiSS-Multiplikator?

Im Rahmen von BiSS werden verschiedene Fortbildungsformate angeboten, die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Sprachbildung und -förderung in den Verbänden richten. Dabei handelt es sich um

Bereitschaft und die Kapazitäten haben, spezifische Kompetenzen im Bereich der sprachlichen Bildung aufzubauen und an Kolleginnen und Kollegen vor Ort weiterzugeben, z. B. im Rahmen von Fortbildungen oder Workshops.

aktiv, sondern sind auch für die Entwicklung ihrer Institutionen wichtige Partner. Sie können beispielsweise ihre Einrichtungen bei der (Weiter-)Entwicklung eines individuellen Sprachförderkonzepts unterstützen oder die Einbettung der sprachlichen Bildung in den Alltag der Einrichtung begleiten und unterstützen.

Zur Gruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei BiSS zählen auf übergeordneter Ebene auch die Landes- und Verbundkoordinatorinnen und -koordinatoren, deren Aufgabe auch darin besteht, die verschiedenen Aktivitäten des Landes in der sprachlichen Bildung zu unterstützen und aufeinander abzustimmen.

BiSS-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren können im Rahmen des Fortbildungsprogramms aus verschiedenen Themenclustern und modulbezogenen Fortbildungen wählen. Es ist also möglich und auch im Sinne des Fortbildungskonzepts sinnvoll, während der Laufzeit des BiSS-Programms einen thematischen Fokus zu wählen. Insbesondere für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Cluster-Veranstaltungen ist vorgesehen, dass sie die dort behandelten Themen durch regelmäßige Teilnahme der Folgeveranstaltungen kontinuierlich vertiefen, um diese Themen als Multiplikatorin bzw. Multiplikator in ihren Verbund zu tragen.

Lehr- und Fachkräfte, die sich in ihren Arbeitskontexten bereits mit sprachlicher Bildung beschäftigen und idealerweise auch eine entsprechende Koordinierungsaufgabe innerhalb ihrer Institution innehaben (z. B. Sprachlernberater und Sprachlernberaterinnen). Unabhängig davon ist ausschlaggebend, dass sie die

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können also auch diejenigen Lehr- und Fachkräfte sein, die sich erst mit dem Start von BiSS auf den Weg machen, Expertin bzw. Experte für Sprachbildung und Sprachförderung zu werden.

BiSS-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren werden nicht allein im Bereich der sprachbildenden Qualifizierung

#### Impressum

##### Herausgeber

Trägerkonsortium BiSS  
Sprecher: Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek  
Mercator-Institut für Sprachförderung und  
Deutsch als Zweitsprache  
Universität zu Köln, Triforum  
Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln

E-Mail: [biss-info@mercator.uni-koeln.de](mailto:biss-info@mercator.uni-koeln.de)  
Telefon: 0221 470-2041

##### Redaktion

Luna Beck  
Johanna Griebach  
Sofie Henschel  
Charlotte Kohrs (verantwortlich)  
Nora Rüsck  
Cora Titz

##### Gestaltung

Luna Beck

##### Fotonachweis

BiSS-Trägerkonsortium/A. Etges (Seite 1)  
BiSS-Trägerkonsortium/Erik-Jan Ouwerkerk  
(Seite 8)

[www.biss-sprachbildung.de](http://www.biss-sprachbildung.de)